

Thornener Presse.



Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabeorten vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Betitelpaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zwischenhandlung“ Berlin, Haasenpfeil u. Vogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 261.

Donnerstag den 6. November 1902.

XX. Jahrg.

Die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin.

Der Arzt Dr. Ebeling-Berlin beginnt in der „Deutschen Arbeiter-Zeitung“ eine Artikelserie, welche schon nach dem bisher vorliegenden ersten Teile das Interesse nicht nur der gesamten Ärzteswelt, sondern auch aller gebildeten Kreise verdient. Dr. Ebeling behandelt die Lage, in welcher sich die deutschen Ärzte seit dem Jahre 1883 befinden; wenn es seit diesem Jahre mit dem Arztstand in geradezu erschreckender Weise bergab gegangen ist, so liegt, meint der Autor, die Schuld vor allem an den neuen „Arbeitsgebern“ der Ärzte, an den meist sozialdemokratisch gesinnten Vorständen der Krankenkassen. Diese Arbeitgeber, von denen man ein ganz besonderes Wohlwollen ihren Angestellten gegenüber hätte erwarten sollen, haben sich fast ohne Ausnahme als jeder sozialen Einsicht bar und als ausbeuterisch im höchsten Maße gezeigt. Dr. Ebeling schildert die vielfach bekannt gewordenen Mißstände und Streitigkeiten und charakterisiert die gegenwärtige Lage der Ärzte unter dem Krankenkassenregiment mit folgenden Worten:

„Was hat die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin der Ärzte gezeitigt? Eine verdrossene, unzufriedene Arbeiterschaft, die Ärzte nämlich; einen Arbeitslohn, für den ein Dienstmann gebankt hätte (häufig 17 und 20 Pfg. pro Konsultation), und neben geringem Lohn nicht immer gute Behandlung; lang dauernde Arbeitszeit über den ganzen Tag, und die Nacht häufig in Anspruch genommen, von Erholungsurlaub keine Spur, eine echt bürokratische Verwaltung und ein Schreibwesen, bei dem der vielbeschäftigte Kassenarzt ein Schreibergeselle, aber kein Arzt mehr ist, kurz, den Zustand, den man in jüngsten Kreisen mit „Verarztet“ bezeichnet. Das war die Einwirkung der neuen „Arbeitgeber“ auf die ärztliche Welt, soweit sie von diesen abhängig war, in bezug auf den Beruf selbst. Und die Folgen? Ein völliges Mißverstehen des humanen Geistes, der seinerzeit im Sinne der Vorkämpfer des

alten Kaisers gelegen hatte; aus dem volksbeglückenden Gesetz ist eine wahre Plage geworden, der Arztstand nahm an innerer Befriedigung am Verufe ab, an Arbeit zu; die Pfleger der Ärzte, die unter solchen Umständen „verarztet“ wurden, lernten die Wohlthaten des neuen Gesetzes nicht einschätzen; kurz, es herrscht allgemeine Unzufriedenheit. Ja, der Arztstand war sogar gezwungen, die scharfgeschliffene Waffe gewerkschaftlicher Organisation in die Hand zu nehmen.“

Man darf hiernach auf die weiteren Artikel, in denen der Verfasser seine Behauptungen durch ein reiches Tatsachenmaterial begründen wird, mit Recht gespannt sein.

Politische Tageschau.

Der oldenburgische Landtag ist Dienstag Abend durch den Minister Willrich mit einer Thronrede eröffnet worden. Dieselbe kündigt u. a. eine Vorlage an betr. den weiteren Ausbau des oldenburgischen Eisenbahnetzes und bezeichnet die gesamte Lage der oldenburgischen Finanzen als verhältnismäßig günstig, wenn sich der Vorschlag, zu dessen Ausgleichung die Betriebsüberschüsse der Eisenbahnen herangezogen werden, mit einem Einkommensteuernzuschlag von 33 1/2 Proz. verwirklichen läßt.

In England wird ein Nachtragsbudget für das am 21. März 1903 zu Ende gehende Rechnungsjahr in der Höhe von 8 Millionen Pfund Sterling eingebracht werden, das eine Bewilligung zur Unterstützung von Transvaal und der Orange-Kolonie darstellt. Von dieser Summe sind drei Mill. zu freien Bewilligungen an Vorkämpfer und zwei Millionen zu Bewilligungen an andere Personen für im Kriege erlittene Verluste bestimmt, während drei Millionen als Darlehen, die von den Kolonialregierungen vor- gestreckt werden, Verwendung finden sollen. — Im englischen Unterhause erklärte am Montag Unterstaatssekretär Cranborne, es seien in jüngster Zeit keine Verhandlungen geführt worden, noch würden solche jetzt geführt in der Absicht, daß die englische Regierung sich die Verwaltung des Delagoa-Baens

und der Eisenbahn von der Delagoabai nach Pretoria sichere. — Das irische Parlamentsmitglied William Redmond wurde am Dienstag Vormittag, als er in Ringstown (Irland) aus Land flieg, in Haft genommen und in das Gefängnis von Kilmainham gebracht, um daselbst eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis zu verbüßen. Die Strafe ist ihm seinerzeit anferlegt, weil er die Bürgschaften für gutes Verhalten, die wegen einer von ihm gehaltenen einschüchternden Rede verlangt waren, nicht finden konnte.

Ueber die englische Kolonialkonferenz, die vor einigen Monaten in London zwischen den Vertretern der Kolonien und der Regierung stattgefunden hat, wird noch bekannt, daß Chamberlain bei Eröffnung derselben die Ansicht aussprach, eine Reichsföderation auf politischem Gebiete liege in den Grenzen der Möglichkeit, die Forderung einer solchen Föderation müsse aber von den Kolonien ausgehen. Den Vorschlag, den Kolonien eine Vertretung in beiden Häusern des Parlaments einzuräumen, würde die Regierung in günstigem Sinne erwägen, er halte indessen die Errichtung eines beratenden Ausschusses für das Reich für die geeignetste Form einer Vertretung der Kolonien. Der Earl of Selborne hielt in der Konferenz eine Rede über die Küstenverteidigung. Er führte in derselben aus, daß im Falle eines Krieges die Flotte sich sofort konzentrieren werde, um die feindliche Flotte zu zerstören. Eine Küstenverteidigung komme also gar nicht in Frage. — Am Montag wurden die Beschlüsse der Kolonialkonferenz amtlich veröffentlicht. Die Resolution betreffend Vorzugung im Handel zwischen den verschiedenen Teilen des Reiches erklärt es für wünschenswert, daß die Kolonien der britischen Einfuhr eine wesentliche Vorzugsbehandlung gewähren und fordert die Reichsregierung auf, den Kolonien Vorzugsbehandlung durch Befreiung von den jetzigen oder künftigen Zöllen oder durch Herabsetzung derselben anzugehen. Die Premierminister der Kolonien haben es auf sich genommen, den Parlamenten der betreffenden Kolonien zu empfehlen, der britischen Einfuhr folgende Vorzugsrechte zu ge-

währen: Kanada soll die bestehende Bevorzugung um 33 1/2 Proz. gewähren nebst einer weiteren Vorzugsbehandlung für ausgewählte Artikel durch Ermäßigung von Zöllen zugunsten Englands, durch Erhöhung von Zöllen auf fremde Einfuhr oder durch Einführung von Zöllen auf gewisse jetzt zollfreie ausländische Waren. Neuseeland soll eine allgemeine Bevorzugung um 10 Proz. zugunsten britischer Fabrikate oder eine gleichwertige Vergünstigung für ausgewählte Artikel, wie es für Kanada geplant ist, bewilligen. Die Kapkolonie und Natal sollen britischen Waren eine Vergünstigung von 25 Proz. durch Erhöhung der Zölle auf ausländische Waren zugestehen. Eine andere Resolution verlangt den Ausschluß der fremden Schifffahrt vom Verkehr zwischen den verschiedenen Teilen des Reiches und vom Küstenverkehr und zwar gegen die Länder, die in ähnlicher Weise die britische Schifffahrt ausschließen. Was Australien betrifft, ist Wesen und Umfang der Vorzugsbehandlung noch nicht festgestellt.

Das russische ostasiatische Geschwader wird eine erhebliche Verstärkung erfahren. Wie „Wolffs Bureau“ aus Petersburg meldet, sind die Panzerschiffe „Retofan“, „Ballada“ und „Dschahja“ am Donnerstag von Kronstadt nach dem Stillen Ozean in See gegangen.

Es war jüngst berichtet worden, daß es dem italienischen Geschwader im Roten Meer gelungen sei, von den türkischen Behörden Arabiens befriedigende Zusicherungen wegen der Unterdrückung der Seeräuberei im Nachborgebiet von Massana zu erlangen. Heute liegt aber folgende Meldung der offiziellen „Agenzia Stefani“ aus Mide (Yemen) vom 3. November vor: „Der italienische Kommandant Arnone ist in der vergangenen Woche mit den Kriegsschiffen „Biononte“, „Caprera“ und „Galileo“ hier eingetroffen. Er hatte außer einem Zivilbeamten aus Yemen einen Obersten mit türkischen Truppen, die seinem Befehl unterstanden, an Bord. Sofort nach seiner Ankunft schiffte er auf Ersuchen der Ortsbehörden Truppen und drei Kanonen aus, um

Zwischen Lieb' und Pflicht.

Novelle von R. Sommer.
(Nachdruck verboten.)
(30. Fortsetzung.)

Sie hatte sich mit diesen Worten nur gegen Frau Helger und den Baron gewandt, als ob es nur diesen gegenüber solcher Erklärung und Rechtfertigung bedürfte — den Doktor hatte ihr Blick nur einmal mit kaltem Stolz gestreift.

„Nun zu Ihnen, Frau Baronin“, sagte sie im Tone eisiger Verachtung. „Sie fragen, wie jener Ring, die gewundene Schlange mit dem Smaragdauge, in meinen Besitz komme. Auf ganz natürliche Weise, durch meinen Vater, der diesen Ring bis zu seinem Ende trug.“

Frau von Wattenberg lachte hell auf. „Sehr ant, Sie scheinen um Ausflüchte nicht verlegen. Aber wir sind doch nicht ganz so beschränkt, wie Sie wohl glauben. Jenen Ring erkennt Frau Helger als ihr Eigentum an, es ist derselbe, den meine Tochter zum Scherze sich an den Finger steckte und der während der Nacht spurlos verschwand. Marie hat ihn am Abend abgesteckt und auf das Toiletentischchen gelegt. Sie waren dann noch wüt am Abend in dem Zimmer meiner Tochter, ich hatte sie geschickt, weil mir das ungewöhnlich aufgeregte Wesen Mariens Sorge machte. Am anderen Morgen war der Ring fort, und nun findet er sich unter Ihren Schmuckstücken wieder, welche Sie beim Juwelier verkaufen wollten — Sie leugnen noch?“

Es war ein unverhohlener Triumph, der aus Wort und Stimme tönte — sie wußte und sah es ja, diese Beweise waren erdrückend. Das junge Mädchen athmete schwer, sie presste die Hände auf das wild pochende Herz. „Gott, mein Gott!“ stöhnte sie leise.

Dann stürzte sie vor Frau Helger nieder, sie umfaßte ihre beiden Hände und sah lebend mit Todesangst in ihre Augen.

„Es ist nicht möglich, Frau Helger, es kann nicht sein — o, so reden Sie doch, Sie müssen ja doch wissen, daß der Ring nicht Ihnen gehört, daß —“

Die alte Frau beugte sich besänftigend zu dem jungen Mädchen nieder, eine Thräne perlte aus ihren Augen auf das tief in ihren Schoß gesenkte blonde Haupt.

„Ruhig, ruhig, Kind! Lassen Sie mich erst selbst zur Fassung kommen“, — die alte Frau sammelte ihre Gedanken so schwer. „Ich weiß ja, daß Sie keine Diebin sind. Stille nur, und stehen Sie auf — die Menschen sollen nur vor Gott knien. Armes Kind!“ sagte sie ganz leise, indem sie liebkosend das Haar aus der bleichen Stirn strich, „armes, liebes Kind!“

„Fräulein Linsing sprach die Wahrheit“, sagte sie, zu den Umstehenden gewandt, „der Ring gehörte einst ihrem Vater, ich selbst schenkte ihm denselben, wie er mir den meinen gab — wir standen uns einst sehr nahe —“ ihre Stimme bebte leise. „Sie müssen sich selbst überzeugen, Herr Baron, dieser Ring ist mir viel zu wert, er gleitet von meinem Finger, während der andere sehr fest schloß, wie Marie selbst gesehen hat. Und nun noch ein anderer Beweis, hier an der glatten Innenseite steht mein voller Name „Eva West“ und gleich daneben „Uns Liebe.“

Der Baron nahm den dargebotenen Ring hin und besah die Schriftzeichen. „Ich habe auch so keinen Augenblick gezweifelt, verehrte Frau“, sagte er in großem Tone, während ein Blick der Verachtung seine Gemahlin traf. Diese hatte ihre anfangs verlorene Fassung

wieder gewonnen, sie gab das Spiel noch nicht auf.

„Wie verhält es sich dann aber mit dieser Nadel?“ fragte sie Elisabeth in ruhigem Ton, „gehört diese Ihnen auch?“

„Nein!“ erwiderte das junge Mädchen kalt, da es nun mit der Aufklärung von Frau Helger seinen ganzen Stolz wiedergewonnen hatte. „Ich kenne jene Nadel nicht, sie befand sich anfangs nicht unter meinem Schmucke, wie der Herr Juwelier mir bezugen wird. Er nahm in meinem Beisein ein Verzeichnis von den Sachen an, und in diesem Verzeichnis befindet sich diese Nadel nicht, wie Sie sich überzeugen mögen —“ sie griff in die Tasche und nahm aus ihrem Portemonnaie ein zusammengefaltetes Papier, das sie dem Baron hinreichte.

„Haben Sie die Güte, dies Verzeichnis einmal nachzusehen!“

Herr von Wattenberg las laut das Verzeichnis und legte jedesmal den betreffenden Schmuckgegenstand zur Seite.

„Es stimmt“, sagte er, „die Nadel ist außer dem Hause des Juweliers dazu gethan worden — wie und durch wen, wird wohl unauflösbar bleiben. Oder können Sie es uns sagen, Herr Dombach?“

Dieser sah achselzuckend daren.

„Ich bebaure sehr, aber ich vermag nicht zu begreifen, wie die Nadel da hinkommen konnte, da ich, wie schon gesagt worden ist, ein genaues Verzeichnis von den Werthgegenständen anfnahm in Gegenwart der jungen Dame und das Kästchen dann verschloß. Erst heute Abend nahm ich es aus dem Fach wieder heraus.“

Sein Blick schweifte unruhig zu Frau v. Wattenberg hinüber. Der Baron fing diesen Blick an und fiel dem Juwelier, der fortfahren wollte, ziemlich hastig in die Rede:

„Es ist gut, Herr Dombach, wir wollen diesen dunklen Punkt nicht weiter untersuchen — die junge Dame ist mehr als gerechtigt. Und somit wäre die ganze Sache wohl abgethan“, fügte er hinzu, im Begriff, die Schmuckstücken wieder in das Kästchen zu legen. Aber Marie kam ihm zuvor.

„D nein, Papa, noch nicht, ich möchte doch mein Armband wenigstens zurückerhalten, wenn es auch nicht aufgelöst werden soll, wie es hierhin gelangt ist. Dies Armband wirst Du mir doch als mein Eigentum zuerkennen, Du hast es mir doch selbst geschenkt, es ist noch von Deiner Schwester Ignaga, sieh nur!“

„Nicht möglich!“
Hastig griff der Baron nach dem bargebrachten Periband. Sein Gesicht wurde plötzlich bleich, es war, als ginge ein Bittern durch seine Gestalt, sein Blick richtete sich mit ängstlichem Forschen auf Elisabeth.

„Dieses Armband muß ich allerdings als das Eigentum meiner Tochter anerkennen“, sagte er tonlos. „Können Sie uns nicht eine Aufklärung darüber geben, Fräulein Linsing?“

Elisabeth erwiderte nichts, sie trat nur noch näher an den Tisch und bat sich den beschrifteten Gegenstand aus. Ein Blick auf das Schloß genügte, sie gab die Perlen wieder zurück.

„Sie haben recht, Herr Baron, jenes Armband gehört nicht mir, es wird also wohl Ihrer Tochter zukommen — aber wie mein Verzeichnis besagt, hatte ich ein solches bei meinen Schmuckstücken und zwar ein fast ganz gleiches, nur daß mein Schloß etwas feiner gearbeitet war und in der Mitte den Namenszug meiner Schwester zeigte, ein verschlungenes M. L. Es kann also nur ein Täusch vorliegen, vielleicht durch jene Hand,

eine Flucht der Seeräuber, welche zurzeit sämtlich hier versammelt sind, zu verhindern. Während der Landungsmanöver hatten vier italienische Schuppen einen heftigen Angriff der Seeräuber auszuhalten, den sie glänzend zurückschlugen. Die Seeräuber hatten große Verluste; auf Seiten der Italiener wurden zwei Matrosen getötet, darunter ein Eingeborener, und ein Matrose verwundet. Die Ortsbehörden haben darauf um eine Verlängerung der Frist von 5 Tagen zur Auslieferung der Seeräuber, die der italienische Kommandant gestellt hatte. Der Kommandant war bereit, einen Aufschub zu gewähren unter der Bedingung, daß man nicht nur die Piraten auslieferen, welche sich an einem unzugänglichen Orte an der Meeresküste verborgen halten, sondern auch von den Einwohnern des Ortes eine Entschädigungssumme von 15000 Franken für die Familien der beiden getöteten Matrosen zahlen lasse. Da diese Bedingungen nicht angenommen wurden, ließ der Kommandant auf das Dorf Feuer geben, ohne jedoch die türkischen Truppen anzugreifen. Das Feuer wurde eingestellt, sobald die Bedingungen angenommen waren. Der italienische Kommandant bewilligte eine Verlängerung der Auslieferungsfrist bis zum 18. November.

Ein Telegramm aus Port au Prince auf Haiti meldet: Ungefähr zwölftausend Anhänger Fouchards, die aus dem Feldzuge gegen Firmin zurückgekehrt, in die Hauptstadt einzogen, kamen mit den Zivilbehörden in Streit; es entstand ein förmliches Feuersgefecht, bei dem sieben Personen getötet und viele verwundet wurden. Die Lage ist ernst und der Bürgerkrieg droht von neuem auszubrechen. — Ein Dampfer, welcher Suvaia am 29. Oktober verlassen hat, meldet, Firmin habe sich nach St. Thomas begeben und seine Anhänger, ungefähr 380 an Zahl, hilflos zurückgelassen.

Japan plant trotz der chronischen Ebbe in seiner Staatskasse eine erhebliche Vermehrung der Flotte. Der vom Kabinett genehmigte Flottenplan weist eine jährliche Ausgabe von 16 500 000 Yen für 10 Jahre, vom Jahre 1904 ab, auf und sieht u. a. den Bau von 3 Schlachtschiffen, 3 großen gepanzerten Kreuzern und 2 kleinen Kreuzern vor.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. November 1902.

Am Dienstag Vormittag stattete der Kaiser dem Grafen Bülow nach der Nordd. Allg. Ztg. einen längeren Besuch ab.

Seine Majestät der Kaiser nahm an der gestrigen Hubertusjagd nicht teil. Vormittags hörte Seine Majestät noch den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generalleutnants Grafen v. Hülsen-Häseler, welcher auch zur Frühstückstafel geladen wurde. Nachmittags unternahmen beide Majestäten einen Spaziergang und begaben sich dann nach Berlin, wo die allerhöchsten Herrschaften der Vorstellung im königlichen Opernhaus beiwohnten. Es wurde gegeben „La Traviata“ mit Fr. Farrar in der Titelrolle (alle Partien wurden in italienischer Sprache gesungen) und „Das Mädchen von Navarra“ von Massenet, mit Madame de Ruovina in der Hauptrolle. Die Majestäten sahen die Vorstellung von der großen Proszeniumsloge und beteiligten sich lebhaft an dem Beifall

die auch jene Nadel unter meinen Schmuckstücken verschwinden ließ. Herr Dombach, ich mache Sie verantwortlich dafür“, fügte sie, gegen diesen verwendet, hinzu.

„Es sollte mich unendlich schmerzen, mein Fräulein, wenn irgendwie Lässigkeit von meiner Seite Veranlassung zu diesem unangenehmen Auftreten gegeben hätte, aber ich weiß mich eines solchen wirklich nicht zu erinnern. In meinem Hause kann kein Tausch vorgefallen sein, da ich die Sachen verschlossen hielt.“ — er hielt plötzlich inne, es schien ihm etwas einzufallen. „Oder wäre es doch möglich, heute Abend, daß da ein Versehen gemacht wäre. Sie brachten mir ja ein Armband, gnädige Frau, zum Verkauf. Dies veranlaßt mich, die Kostbarkeiten der jungen Dame hervorzuholen, um Ihnen das genaue Gegenstück zu zeigen. Vielleicht sind bei dieser Gelegenheit in der Eile die Bänder vertauscht worden, wir können uns sogleich davon überzeugen.“

Und dabei holte er das bewußte Armband aus der Urnschloche hervor.

„Es verhält sich in Wahrheit so“, sagte er nach kurzer Pause, als er das Schloß besichtigt hatte, „hier stehen ganz deutlich die Buchstaben M. L.“

Er reichte dem Baron die Perlen hin, „Bitte, überzeugen Sie sich auch! Es liegt hier wirklich eine Vertauschung vor, aber doch noch keine absichtliche. Ich bitte Sie deunach tausendmal um Verzeihung, gnädiges Fräulein.“

(Fortsetzung folgt.)

des Hauses. Die Damen und Herren der Umgebungen saßen in der großen Hofloge. In der Pause nahmen die Majestäten das Souper. Heute Vormittag wohnte Seine Majestät der Kaiser der Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Lichterfelde bei und nahm an einem Frühstück im Offizierskasino des Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiments Nr. 1 teil, wo Seine Majestät auch militärische Meldungen entgegennahm.

— Heute Vormittag wurden im Lustgarten in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers die Rekruten der Berliner, Spandauer, Charlottenburger und Lichterfelder Gardetruppen vereidigt. Die Mannschaften umsäumten im weiten Viereck den Platz, in der Mitte war in einer Vorbergrube ein Feldaltar errichtet, von Kanonen, Trommeln und Lanzen flankiert. Hier fand sich die Militärgeistlichkeit ein, während sich vor Portal IV des Schlosses, von dessen Dach die drei Standarten wehten, die Prinzen, Generale und Admirale, die Herren des Hauptquartiers, der Kriegsminister und die Offizierkorps, sowie die fremdreligiösen Offiziere versammelten. An einem Fenster des ersten Stockes des Schlosses erschien die Kaiserin, um dem feierlichen Akte beizuwohnen. Um 10 Uhr ritt der Kaiser, in Generaluniform mit dem Feldmarschallsstab, aus Portal IV heraus, gefolgt vom General à la suite von Ewensfeld und Flügeladjutant Hauptmann von Friedeburg. Der kommandierende General v. Kessel ritt dem Kaiser entgegen und meldete den Rapport. Während Sr. Majestät dann die Fronten abritt und jedes Regiment mit einem „guten Morgen!“ begrüßte, rückten die Fahnen heraus und fanden am Altar Aufstellung. Auf die Ansprachen der Militärgeistlichen beider Konfessionen folgte die brigadeweise Vereidigung durch die Brigadepadjutanten. Dann hielt der Kaiser an die Rekruten, mit weit über den Platz schallender Stimme, eine Ansprache, in der er sie zur Selbstzucht, zu unbedingtem Gehorsam und zu christlicher Gottesfurcht ermahnte, ihnen die Bedeutung des Fahneneides ans Herz legte, sie aufforderte, treu zu sein auch im kleinsten, und sie mit den Worten entließ: „Nun gebet hin und thut Eueren Dienst!“ General von Kessel brachte ein Hurrah auf den obersten Kriegsherrn aus, die Kapelle des 2. Garderegiments intonierte die Nationalhymne. Nach den Klängen des Vorsches Marsches marschierte die Fahnenkompagnie (2. Garderegiment) vorüber, der Kaiser sprach noch die Regimentskommandeure und ritt dann ins Schloß zurück, sich von den einzelnen Truppenteilen mit einem „Adieu Schützen!“ „Adieu, Wänen!“ verabschiedend.

Bei dem Reichskanzler findet heute ein Diner statt, zu welchem u. a. der Reichstagspräsident Graf Ballestrem eingeladen ist.

An der Transeferier für die verstorbene Gräfin von Schlb, gen. von Görz in der Hauskapelle des Westanatoriums nahmen, wie bereits kurz gemeldet, auch Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin teil. Der Kaiser kniete während der Feierlichkeit am Sarge nieder; der Monarch betrauert, wie er selbst sagte, in der Verstorbenen den Verlust seiner ältesten Fremdin. Die kirchliche Feier wurde vorgenommen von dem Bealaten Propst Reuber, dem der „Germ.“ zufolge die Herren Vater Provinzial Scharfch (Hünfeld) und Dr. von Gullit assistierten. Am Dienstag Morgen um 10 Uhr wurde in der Hauskapelle des Sanatoriums ein feierliches Seelenamt gehalten. — Gräfin Sophia Cavalcanti de Albuquerque de Villeneuve wurde am 5. Mai 1858 zu Neuilly bei Paris geboren. Seit dem 15. Februar 1876 war sie vermählt mit Emil Friedrich Graf von Herr von Schlb, genannt von Görz; aus dieser Ehe sind sechs Kinder hervorgegangen, die, wie der Vater, dem protestantischen Bekenntnis angehören.

Der bisherige stellvertretende Redakteur Dr. Tyrol ist zum Redakteur des „Deutschen Reichs- und königlich preussischen Staatsanzeigers“ ernannt worden.

In dem Prüfungsweisen der preussischen technischen Hochschulen stehen nach dem „Verf. Lok.-Anz.“ Änderungen von weittragender Bedeutung bevor. Zunächst wird das Vausführerexamen als solches gänzlich abgeschafft werden. Bestehen bleiben wird lediglich die Diplom- und die hierauf folgende Doktorprüfung. Nur diejenigen werden den Titel „Regierungs-Vausführer“ erhalten, welche ein dahingehendes Gesuch an das preussische Eisenbahn-Ministerium gerichtet haben und wirklich in den Staatsdienst aufgenommen worden. Die neuen Bestimmungen werden voraussichtlich schon Ostern 1904 in Kraft treten.

Die freisinnige Vereinigung hat heute Fraktionsführung abgehalten und sich mit den Begrüßungsfeierlichkeiten zu Ehren des verstorbenen Abg. Rickert beschäftigt. Bei Lebzeiten des Abg. Rickert hat, wenn dieser den Vorsitz zu führen behindert war, Abg.

Schröder ihn in Wahrnehmung des Vorsitzes vertreten und dürfte auch endgültig zum Vorsitzenden ernannt werden.

Ueber kirchliches, kommunales und politisches Wahlrecht der Frauen hat sich Hofprediger a. D. Stöcker in der kirchlich-sozialen Gruppe ausgesprochen. Er sagte u. a.: „Aus der Geschichte der christlichen Völker gehe hervor, daß die Frau im Mittelalter vielfach eine wichtigere Stellung im öffentlichen Leben eingenommen habe als heute. In den modernen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen habe die Frau eine andere Stellung; die Maschine verdränge viel Frauenarbeit, andererseits nähmen die Frauen als billigere Arbeitskräfte den Männern einen großen Teil ihrer Beschäftigung. In den höheren Ständen seien über 40 Proz. der Töchter unverheiratet; diese Frauenfrage verlange Abhilfe. Die Frau müsse mehr zur Geltung kommen können, und zwar durch ihre Männer, etwa in der Weise, daß die Familienväter, die sich für die Zukunft des Landes sehr viel nützlich machten als die egoistischen Junggefallen, doppeltes Stimmrecht erhielten; andererseits, um das Familienleben zu fördern bezw. zu wahren, sollte man den Junggefallen doppelte Steuern auferlegen. Bestimmungen in diesem Sinne seien ja schon vorhanden, indem für jedes Kind der Steuerpflichtige bei der Einschätzung seines Einkommens einen gewissen Betrag in Abzug bringen dürfe. Die Frauen sollten verjahren, mehr auf dem Gebiete der Liebe, Pflege, Heilung, sowie in der kommunalen Verwaltung thätig zu sein, wie jetzt z. B. in der Armenpflege der Anfang gemacht sei. Studieren und akademischen Berufen wären ja die meisten nicht gewachsen. In gewissen Kreisen meine man, das 20. Jahrhundert werde uns die Herrschaft des Proletariats bringen, er glaube dagegen, es werde das Jahrhundert der Frau sein. Der Vortragende wünschte den Frauen das kirchliche und kommunale Wahlrecht, auf keinen Fall aber das politische Wahlrecht.“

Als durchaus unberechtigt zurückgewiesen hat der Parrer der St. Matthiaskirche in Berlin eine Eingabe der Polen seiner Gemeinde um Einführung polnischer Gottesdienste. An die Abordnung, die ihm die Eingabe überreichte, richtete er folgende Worte: „Seid Ihr nach Berlin gekommen, so redet deutsch! Versteht Ihr das nicht, so müßt Ihr es erlernen, wir haben keine Verantwortung, Euerwegen hier polnisch zu lernen!“ Eine Beschwerde der abgewiesenen Polen beim Fürstbischöf Kopp blieb unbeantwortet.

Der Verband zur Wahrung der chemischen Interessen Deutschlands beschloß heute, sowohl in der Geheimmittelfrage, als wegen des Vorjähresverbots, sowie in allen chemischen Fragen von Bedeutung sich an den Reichskanzler zu wenden mit der Bitte, daß darüber auch die sachverständigen Interessentenkreise gehört werden. Die vorgebrachten Beschwerden richteten sich vor allem gegen das Verfahren des Reichsgesundheitsamtes, „Reichswissenschaft“ zu treiben.

München, 4. November. Der Prinzregent empfing heute Vormittag den preussischen Minister für öffentliche Arbeiten Budde in Audienz. Nachmittags war Minister Budde beim Prinzregenten zur Tafel geladen, an der außerdem der preussische Gesandte Graf Montz, die Minister Graf von Crailsheim, Freiherr von Nibel und Freiherr von Ulf sowie mehrere Generale teilnahmen. — Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die vom Staatsministerium eingesetzte Kommission zum Studium der Verhältnisse der pfälzischen Eisenbahnen hat gestern nach 14tägigem Aufenthalt in der Pfalz ihre Thätigkeit beendet. Ueber das Ergebnis wird mit möglicher Beschleunigung ein Bericht ausgearbeitet und dem Staatsministerium in Vorlage gebracht werden, auf Grund dessen die Verstaatlichung erwogen und Verhandlungen zwischen dem Ministerium und der Verwaltung der pfälzischen Bahnen geführt werden können. Die Kommission hat sich über alle Verhältnisse unterrichten können. Abgesehen von einzelnen Berechnungen, welche die Leistungsfähigkeit der Pensionskasse und einige andere Personalverhältnisse betreffen, ist das gesammte Material vollauf genügend, und das Ergebnis der Thätigkeit der Kommission durchaus geeignet, um eine zuverlässige Grundlage für die weitere Behandlung der Verstaatlichungsfrage zu bilden.

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 4. November. (Kriegerverein.) Eine Ehrung wurde in der Versammlung am Sonntag in der „Villa nova“ dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Bürgermeister Hartwich, zu Teil. In Anerkennung seiner Verdienste um das Kriegervereinswesen und in Würdigung seiner 18jährigen Wirksamkeit als Vorstandesmitglied des Kriegervereins Landes, sowie als Vorsitzender des Kriegervereins Culmbach ist Herrn Bürgermeister Hartwich vom Vorstande des preussischen Landes-Kriegerverbandes als besondere Auszeichnung ein künstlerisch aus-

geführtes Bild des Kriegerdenkmals überreicht worden; den Mahnen dazu hatte der Bezirksvorstand gestiftet. Die Auszeichnung erhielt noch erhöhten Werth durch zwei von Herrn Wolkef verleierte überaus schmeichelhafte Begleitschreiben des Generals a. D. v. Spig, Vorsitzenden des preussischen Landes- und deutschen Kriegerbundes, sowie des Bezirksvorsitzenden, Herrn Hauptmann Maercker-Thorn, worin dem Vorstandsveteranen Herrn Bürgermeister Hartwich für dessen treue und opferungsvolle Mitwirkung im Kriegerverein in wärmster Weise Dank ausgesprochen wurde. Das Bild wurde dem Gefeierten in Vertretung des Bezirksvorsitzenden von Herrn Genschele überreicht. Später überreichte Herr Kellmeister Henning des 17. Bionierbataillons aus Thorn mit seiner inzwischen zum Konvert eingetretene Kapelle den Jubilar mit einem Ständchen.

Krojante, 2. November. (Verblüht.) Zu dem Dorfe Dobrin fiel das drei Jahre alte Kind einer armen Arbeiterfamilie so unglücklich in ein mit kochendem Wasser gefülltes Gefäß, daß es bald darauf verstarb. Vor einem Jahre verloren die armen Eltern ein Kind auf ähnliche Weise.

Aus dem Kreise Stuhm, 3. November. (Kaminrost geblüht.) Wie bereits gemeldet, wurden in der Wirtschast des Mich. Kaminski in Conradswalde zur Deckung der Kosten des Rosenberger Strafprozesses 5 Kühe geblüht, von denen allerdings eine zurückgebracht wurde. In der darauffolgenden Nacht sind nun Pferde, Hühner und Schweine, die ebenfalls zur Deckung von Gerichtskosten zwangsweise verkauft werden sollten, spurlos verschwunden, so daß der Gerichtsvollzieher am anderen Tage die Ställe leer fand. Er ließ darauf die Gebäude des Michael Kaminski, Mobiliar, Wagen, landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, Getreide, Kartoffeln, Nüssen, kurz alles, was noch pfändbar war.

Danzig, 4. November. (Verschiedenes.) Zur Behebung Rickerts haben sich von hier Stadtrat Giers, Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Behrens und Landtagsabgeordneter Schahnasjan nach Gotha begeben. Eine städtische Deputation aus Danzig nimmt an der am Mittwoch in Berlin stattfindenden Transeferier teil. Auch das Rathaus hat halbmask geflaggt. Den Angehörigen Rickerts gingen vom Reichskanzler, dem Staatssekretär des Reichsministeriums v. Tirpitz und Oberpräsidenten Delbrück Beileidstelegramme zu. v. Tirpitz fügt seiner Beileidsmitteilung hinzu: „Ich denke dankbar daran, daß ich in meiner Amtsführung, wenn es sich um Lebensbedingungen der Marine handelte, immer auf seine (Rickerts) Unterstützung und seine Beistandswilligkeit rechnen konnte.“ In der heutigen Stadtverordnetenversammlung widmete der Vorsitzende Keruth dem Abg. Rickert einen warmen Nachruf, während die Versammlung sich von den Blagen erbot. Redner sagte: Was Herr Rickert insbesondere für unsere Stadt als Stadtverordneter und Magistratsmitglied, als Landtags- und als Reichstagsabgeordneter auf politischem und sozialem Gebiet, auf dem der öffentlichen Armenpflege und der allgemeinen Volksbildung geleistet hat, ist allbekannt, und wir vergessen nicht es ihm bleiben, daß, als Ende der siebziger Jahre die neue Postpolitik einsetzte, es in erster Reihe seiner unermüdbaren Fürsorge zu danken war, wenn Danzigs Handel und Schifffahrt weitgehend vor den schwersten, ihnen damals drohenden Schicksal bewahrt worden. Dem Dankgefühl, welches alle Danziger diesem ausgezeichneten Manne gegenüber bezeugt, haben die städtischen Körperschaften dadurch Rechnung getragen, daß sie ihm bei Gelegenheit seines 25jährigen Jubiläums als Landtagsabgeordneter das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt verliehen. Erst vor wenigen Wochen hatten wir der Heimung unseres Ehrenbürgers v. Gofler zu beklagen; jetzt hat abermals der Tod eine klaffende Lücke in die kleine Zahl dieser unserer verdienstvollsten Mitbürger gerissen. Die Dankbarkeit aber, die Danzig seinem Ehrenbürger Rickert stets gezollt hat, ist nicht erloschen, sie wird ihm und seinem Andenken weit über das Grab hinaus erhalten bleiben. Von denselben Gefinnungen ist auch der Magistrat befeelt, wie Sie aus dem in der „Danziger Zeitung“ veröffentlichten warmen Nachruf ersehen werden haben. — In der letzten Sitzung des Innungsanwesens teilte der Vorsitzende Herr Herzog mit, daß der verstorbene Kaufmann Meyer ein Legat zur Unterstützung bedürftiger Danziger Arbeiter ausgesetzt habe. Diese Stiftung wird unter Aufsicht des Magistrats von einem Kuratorium verwaltet; die Unterstühtungen betragen je 180 Mk. jährlich. Weiter erklärte sich die Versammlung mit der Eröffnung eines Verleihungsheims einverstanden. — Bei der Kirchweife in Meißnerwalde überreichte Herr Superintendent Kramer dem Ortsgeistlichen, Parrer Schmidt, im Namen des Gustav-Adolf-Vereins 500 Mk. als Beihilfe zu den Kirchenbankosten. Von der Kaiserin ist der Gemeinde eine Bibel geschenkt worden.

Danzig, 4. November. (Schwerer Unglücksfall. Leichenfund.) Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde der Hilfsbahnwärter Heinrich Meyer von hier auf der Bahnstrecke Danzig-Dirschau zwischen St. Albrecht und Prank von dem Bahnwärter Hirt mit abgefahretem Kopfe neben dem Geleise liegend angetroffen. Meyer ist anscheinend auf dem Wege zum Dienst von zwei von Dirschau nach Danzig gefahrenen Maschinen, deren Herankommen er nicht bemerkt zu haben scheint, erfasst und überfahren worden. Er stand im 59. Lebensjahre und war verheiratet. — Gestern vormittag wurde bei Ballion „Braunroß“ der Arbeiter Dehnte von hier todt aufgefunden. Ansehend hat derselbe draußen geschäftigt und ist infolge von Herzschlag verstorben. Die Leiche wurde auf polizeiliche Anordnung im Korb nach der Leichenhalle auf dem Meischof transportiert.

Königsberg, 3. November. (Ein schwerer Unglücksfall, der durch Aufsteigen aus einem noch in Fahrt befindlichen Kleinbahnzuge herbeigeführt worden ist, ereignete sich heute Abend auf dem Kleinbahnhof am Königschor. Als der um 6 Uhr 57 Minuten aus Bößindern hier eintrufende fahrpflanzmäßige Kleinbahnzug in den Bahnhof einlief, trat ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann, während der Zug an dem hart neben dem Geleise stehenden Schuppen vorüberfuhr, nach der Seite desselben aus und wurde von dem Zuge erfasst und mit solcher Gewalt gegen die Wand des Schuppens gedrückt, daß sein Tod sofort eintrat. Der Körper des Vermissten kam dann zu Fall und es wurde ihm noch der rechte Arm abgetrennt.

Posen, 4. November. (Verschiedenes.) Wie den „Neuesten Nachrichten“ mitgeteilt wird, hat der Kaiser bei seinem Bierschein geäußert, er wolle nach

Polizeiverordnung.
Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeinde-Vorstandes für den Polizeibezirk des Stadtfreies Thorn folgendes verordnet:

§ 1.
Die nachstehend bezeichneten Straßen dürfen nur von einer Seite aus befahren werden und zwar:
a. die Fischerstraße bis zur Einmündung der Bendorstraße, von dem Thalgarten aus,
b. die Jesuitenstraße von der Mauer bis zur Brückenstraße, von der Brückenstraße aus,
c. die Mauerstraße von der Breitestraße bis zum Junkerhof, von der Breitestraße aus,
d. die Thurmstraße von der Heiligegeist- bis zur Bäderstraße, von der Bäderstraße aus, (sobald die Sperrung dieses Straßentheils aufgehoben ist).

§ 2.
Das Reiten von mehr als zwei Personen nebeneinander in den im § 1 aufgeführten Straßen ist verboten.

§ 3.
Zu widerhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.
Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Thorn den 1. November 1902.
Die Polizei-Verwaltung.
gez. Kersten.

Bekanntmachung.
Das Ergebnis der ersten Abstimmung der Wähler der 3. Abtheilung zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung, bezw. zum Erlaß eines geschiedener Stadtverordneten im Wahltermin am 3. d. Mts. wird dahin endgiltig festgestellt:
Von den 500 Wählern haben die absolute Stimmenmehrheit erhalten:
1. bei der Ergänzungswahl (auf 6 Jahre):
die Herren Baugewerksmeister **Mehrlein** mit 440 Stimmen,
Rechnungsrath **Radko** mit 352 Stimmen,
Mittelschullehrer **Dreyer** mit 346 Stimmen.
2. bei der Ersatzwahl (auf 2 Jahre):
Herr Kreissekretär **Wannmacher** mit 279 Stimmen.
Nächst den hiernach zu Stadtverordneten Gewählten haben die meisten, jedoch nicht die absolute Mehrheit der Stimmen erhalten:
1. bei der Ergänzungswahl (auf 6 Jahre):
die Herren Buchdruckerbesitzer **Wondol** mit 225 Stimmen,
Baumeister **Uebriek** mit 162 Stimmen.
2. bei der Ersatzwahl (auf 2 Jahre):
die Herren Rentier **Pruss** mit 242 Stimmen,
Baugewerksmeister **Bock** mit 211 Stimmen.
Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 3. d. Mts., fordert der unterzeichnete Wahlvorstand die Herren Wähler der 3. Abtheilung zu der zweiten Wahl auf.
Dieselbe findet statt am Montag den 24. November d. Js. in der Zeit von 10 bis 11 Uhr und von 3 bis 6 Uhr nachmittags im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung.
Wählbar sind nur die vorgenannten Herren:
Buchdruckerbesitzer **Wondol** auf 6 oder Baumeister **Uebriek** auf 2 oder Baugewerksmeister **Bock** auf 2 Jahre.
Bei dieser zweiten Wahl ist die absolute Stimmenmehrheit nicht erforderlich.
Eine besondere schriftliche Einladung erfolgt nicht mehr.
Thorn den 5. November 1902.
Der Wahlvorstand.
Kelch, Stadthofmeister, als vom Ersten Bürgermeister ernannter Vorsitzender.
Hartmann, F. Wegner, als von der Stadtverordneten-Versammlung gewählte Beisitzer.

Bekanntmachung.
Die städtische Sparkasse giebt Wechselbarleihen zurzeit zu 5 Proz. aus.
Thorn den 3. November 1902.
Der Sparkassen-Vorstand.
Zu das Handelsregister A ist heute unter Nr. 342 die Firma **Hans Steiniger** in Thorn, deren Inhaber Kaufmann **Hans Steiniger** in Thorn ist, eingetragen worden.
Thorn den 5. November 1902
Königliches Amtsgericht.

Baden
in meinem neuverkauften Wohnhause, Gerechtftr. 8/10, mit angeschlossenem Wohnraum von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. Js. oder auch früher zu verm.
G. Soppart, Thorn, Baderstr. 17, I.

Heute } Erster Kammermusik-Abend } Karten
Donnerstag, } } à 1,50 u. 1 Mk.
8 Uhr } } in der
Artushof: } } Buchhandlung v.
} } W. Lambeck.
(Lebius-Char etc.)

Kaufhaus
M. S. Leiser,
Altstädt. Markt 34,
empfiehlt seine reichhaltigen sortirten Lager in

Herren-Garderoben
nach Maass unter Garantie.
Grosses Herren-Stoff-Lager.

Gebrauchsfertige Damen-, Herren-, Kinder-Wäsche, Unterkleider, Wollhemden.

Damen- u. Kinder-Konfektion
nur letzte Neuheiten.

Kleider-Stoffe
vom billigsten bis elegantesten Genre.

Herren- u. Knaben-Konfektion
guter Sitz — beste Verarbeitung.

Täglicher Eingang in Damen-Konfektion.

Anerkann' billigste Preise. **Strengste Reellität.**

Gardinen, Teppiche, Portièren, Läuferstoffe, Linoleum.

Steppdecken, Schlaf- u. Reisedecken, Tischdecken, Bettdecken.

Zur Wahl als Stadtverordnete
für die erste Abtheilung werden in Vorschlag gebracht:
Rechtsanwalt Schlee,
Kaufmann D. Wolff,
Speditenr Paul Meyer,
Schlossermeister L. Labes.

Öffentliche Versteigerung.
Donnerstag den 6. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Pferdemarkt hiersebst, Jakobsvorstadt, vor dem Markteingange auf der Chaussee:
1 flottes braunes Reit- und Wagenpferd meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Bendrik,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.
Freitag den 7. November ex., vormittags 10 Uhr,
werde ich hiersebst in den Restaurationsräumen Brückenstr. 14, pt.:
1 Repositorium, 1 Tombant, 1 Bierapparat, 40 Flaschen Wein, 3 Mill. Zigarren, 1 Billard mit Zubehör, 1 Musikautomat, 1 Klavier, Tische, Stühle, Sophas, Spinde, 1 großen Spiegel u. a. m.
öffentlich versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.
Freitag den 7. November ex., vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts:
einen Kartoffeldämpfer meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.
Thorn den 5. November 1902.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Wer ertheilt
einem musikalisch veranlagten, freisamen jungen Herrn leichtfaßlichen, schnellfördernden Klavierunterricht in den Abendstunden? Gef. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. 44 d. d. Geschäftsst. d. B.
Heirath vermittelt
Reiche Bureau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.
Stellenanzeiger für besseres weibliches Personal. Verlangen Sie Probennummer der Zeitung „Heimchen am Herd“ in Köpenick-Berlin.
4500 Mk. auf sich. Hypoth. sogl. 1000 Mk. zu vergeben. Zu erf. in der Geschäftsstelle d. Btg.

Sofort gesucht
eine erfahrene, zuverlässige Kassirerin für die Babentasse. Zeugnisabschriften, Photographie und schriftliche Angebote erwünscht. Sonntagsbesuch!
Herrmann Thomas,
Thorn.

Eine tüchtige Köchin,
die selbstständig wirtschaften kann und gute Zeugnisse besitzt, kann sich sof. meld. Thoen, Tuchmacherstr. 5, 1 Et., r.
Sehr saubere, anständige, tüchtige **Aufwärterin**
gesucht Katharinenstr. 3, 1 Et., r.
Junges Aufwartemädchen sof. gesucht Brückenstr. 22, II, vorn.
wird sof. verlangt Gerberstr. 27, I.

Nachtwächter
zu Martini gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Melt. Laufburschen
steht sogleich ein Thorneser Sonntags-Fabrik
Albert Land, Baderstr. 6.

Grundstücksverkauf.
Wegen Todesfall ist das Grundstück Schlachthausstr. 31, ca. 2 Morgen groß, sofort zu verkaufen. Näheres durch den Tischlermeister **S. Wachowiak,** Schlachthausstr. 59.

Ein leichter **Einspanner**
gesucht. Angebote unter 3001 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine wenig gebrauchte **Singer-Nähmaschine**
ist billig zu verkaufen **Altstädter Markt 24, II, bei Müller.**
Möbl. Zimm. z. verm. Baderstr. 13.
G. möbl. Zim. z. v. Heiligegeiststr. 17, I.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend:
Größere Zufuhren von
frischen Schellfischen.
Spisserrücken, Keulen und Blätter.
ff. Hasenrücken, Keulen und Läufe.
Gänsepökelfleisch.
O. Waschetzki & Schmidt,
Telephon 169. Elisabethstraße Nr. 9. Telephon 169.

Die Niederlage der weltberühmten **Taekischen Schuhwaarenfabrik**
Seglerstraße 26
verkauft ihre Fabricate zu staunend billigen Preisen. Damen-schneidestiefel, hochleg. 5,50 Mk. zc., Herrenschneidestiefel, hochlegant, 6,50 Mk. zc.

Sühneraugen
und **Hautverhärtungen**
werden in **fünf Minuten**
schmerzlos ohne Messer und ohne zu äßen, beseitigt. Eingewachsene und Klump-Nägel werden ebenfalls sauber und schnell beseitigt. Auf Wunsch komme ins Haus.
J. Zielinski, Schillerstr. 2.

Buppenperrücken
in großer Auswahl stets vorrätzig **Breitestraße 32 I.**
Hoppe geb. Kind.
Gr. Musterkoffer für Reisende
bill. z. verk. Katharinenstr. 3, v. r.
Speckfettes Fleisch
Rohschlachtereien **Mauerstr. 70.**
1 gut möbl. Zimmer zu verm. Baderstr. 7, I.

ii. Astrachan. Kaviar,
holländ.
Austern,
Spickgans,
Gänseschmalz
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.
Gemüse-Konserven
sind jeden Dienstag und Freitag auf dem Wochenmarke nördlich vom Rathhause von meinem Wagen zu verkaufen.
Casimir Walter.
Soeben wieder einaetroffen:

MAGGI
die altbewährte Würze, ebenso Maggi's Bouillon-Kapseln.
Joh. Begdon, Gerechtftr.
Baderstraße 24
sind zwei zusammenhängende unmöblirte Zimmer, Hof, 1. Etage, vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, 6. November, abends 8 1/2 Uhr,
im kleinen Saale des Schützenhauses:
Vorträge
der Herren Selbstgelehrter Baehnick, Schlossermeister Dietrich jun., Kupferschmiedemeister Goldstern und Stellmachermeister Skalski über:
„Die Gewerbe-Ausstellung in Düsseldorf.“
Gäste, auch Damen, sind willkommen.
Anschließend: Herren-Bieraabend.
Der Vorstand.

Schützenhaus
Vorzügl. Küche.
Delikate Flaki.
ff. Eisbein
mit Sauerkraut.
Schützenhaus
Artushof.
Donnerstag den 6. November, vormittags, von 10 Uhr ab:
Wellfleisch,
abends, von 6 Uhr ab:
frische Wurst.
Gasthaus zur „Neustadt“
Heute, Donnerstag, abends 7 Uhr:
Wurst-Essen,
wogu ganz ergebnist einladet
Otto Dogurski.

Thalgarten.
Heute, Mittwoch, von 7 Uhr ab:
Großes **Wurstessen.**
Unterhaltungsmusik.
Um glütigen Zutritt bittet
Hugo Wlosniewski.
Heute, Donnerstag, Abend, von 6 Uhr ab:
Frische Grük, Blut- und Leberwürstchen
bei
W. Romann, Wurstfabrikant,
Breitestraße 19.
Seitliche Flensburger
Seemuscheln,
Bratfundern, Pfd. 25 Pf., offerirt
W. Naumann,
Baderstr. 28. Fischgeschäst.

Möbl. Wohnung,
besteh. aus 2 eleg. Zimmern mit sep. Eingängen, ist, auch getheilt, sofort preiswerth zu vermieten.
Heiligegeiststraße 18, 2 Et.
Möbl. Wohnung, mit auch ohne Pension, von sofort zu vermieten
Sundestr. 9, II.
2 möblirte Zimmer zu vermieten, auf Wunsch auch Pension. Tuchmacherstr. 2, I. Grunau.
Möbl. Zimmer
zu verm. Baderstraße 5, pt.
Möbl. Zimmer mit guter Pension ff. z. verm. Schuhmacherstr. 24, III, r.
Gr. u. H. möbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Et.
Eleg. möbl. Zimmer sofort zu verm. Breitestr. 11, II.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. Gerechtftr. 30, III, I.
2 Zimmer, Küche, Zubehör, sogl. zu vermieten. In erfr. Frauen Baderstraße 9, partiere.
Gr. möbl. Vorderz. v. 1. Nov. cr. zu verm. Schillerstraße 19, III.
vier Zimmer, Barterwohnung, Gas- u. Bade-einrichtung a. v. Katharinenstr. 3, pt., r.
2 Zimmer und Küche zu vermieten Baderstr. 26.
1 Kell. od. Lag. sof. z. v. Klosterstr. 4.
Mittel-Wohnung für 250 Mk. sofort zu verm. Bwe. v. Kobielska.
1. Etage sof. z. verm. Tuchmacherstr. 2.

Braune, schwarz gestichelte Teckelhündin verloren
gegangen. Gegen Belohnung abzugeben im Botanischen Garten.
Zugelaufen
ist eine braune **Jagdhündin**
mit weiß- und braungestrechter Brust. Abzuholen bei
Besitzer **Lörke-Schubwalde**
Sierz zu Beilage.

Deutscher Reichstag.

208. Sitzung vom 4. November 1902, 12 Uhr.

Präsident Graf Ballesire macht Mitteilung von dem Ableben des Abg. Rieckert, der lange Jahre mit unermüdlicher Treue...

Die Beratung der Zollvorlage und zwar das einerseits von den Sozialdemokraten, andererseits von den Abg. Barth und Broemel (frei, Bgg.) beantragten § 1b wird fortgesetzt.

Abg. Wachs (nl.) weist auf die Schwierigkeit einer Lösung der Schuldfrage, ohne zugleich den berechtigten Kern des Kartellwesens zu treffen, hin.

Abg. Bachnick (fr. Sp.) erwidert, daß ja die eigenen Fraktionsgenossen des Vorredners den Initiativantrag auf Schaffung einer Reichs-

Abg. Gamp (Sp.) sieht bezüglich der Kartelle auf einem völlig entgegengesetzten Standpunkte. Diese Vereinbarungen seien zweifellos lediglich Kinder der Noth und als solche eine Nothwendigkeit.

Abg. Wibel (sp.) wendet sich gegen das Kartellwesen. Die Trufts, in denen sich das Kartellwesen noch konzentriert habe, habe zur Enteignung der kleineren Unternehmer beigetragen.

Handelsminister Müller erklärt angesichts der schwebenden Enquete auf die Schuldfrage im allgemeinen nicht eingehen zu wollen.

Werken gemachte Schiffe, weil sie billigeres deutsches Halbmaterial für ihre Herstellung zur Verfügung gehabt haben, so solle dieser Zustand gerade durch den neuen Zolltarif beseitigt werden.

Abg. Bumer (natlib.) führt aus, daß, wenn man überhaupt ins Ausland verkaufen wolle, dies zum Weltmarktpreis geschehen müsse, d. h. also zu billigeren Preisen, als im Inlande.

Abg. Broemel (frei, Bgg.): Minister E. Müller habe auf den Hinweis Wibel, daß unsere heimischen Werken das deutsche Rohmaterial theurer bezahlen müssen, als fremde Werken, geantwortet, daß diesem Uebelstande ja fortan abgeholfen werden würde.

Nummer geht von links ein Antrag auf Vertagung ein. Da das Abstimmungsresultat zweifelhaft bleibt, muß ausgesetzt werden.

Weiterberatung morgen 12 Uhr. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Wie man „Fälle“ konstruiert.

Presse und Publikum sind wieder einmal in Alarm gesetzt worden durch die sensationell aufgebauete Nachricht von der „Verhaftung“ der durch ihre Kleidung wie ihr ganzes Auftreten in gleicher Weise auffallenden Frauenrechtlerin Fräulein Dr. Anita Augspurg.

nehmungen und zur Klame. „Fast allen Zeitungen“, die dem Fräulein Dr. Augspurg zur Verfügung stehen, wird es jedenfalls interessant sein, zu erfahren, wie die Dame „Fälle“ zu konstruieren weiß; sie werden wohl aber in Zukunft für die Augspurgschen Erzählungen nicht mehr so glatt zur „Verfügung stehen“.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 4. November. (Ein Arzt) wird sich in Bunsitz niederlassen. Herr Dr. Pirwisch aus Bunsitzberg hat mitgeteilt, daß er demnächst dort eintreffen werde.

Aus dem Kreise Culm, 4. Oktober. (Der neue Fahrplan der Strecke Thorn-Marienburg. Zum Neuenfunde in Gr.-Czöhe.) Nach Einführung des Vollbahnbetriebes auf der Strecke Thorn-Marienburg ist der Fahrplan wesentlich verändert worden.

Der landwirtschaftliche Verein Dombrowen wird ersucht werden, sich dieser Petition anzuschließen, und der Generalsekretär der Landwirtschaftskammer, Herr Dekonomierath Steinmeier sowie Herr Handelskammerpräsident Vengst-Granden sollen um Unterstützung der Petition im Bezirkslandesausschuß gebeten werden.

Königs, 1. November. (Zur Abnahme der Schlußrechnung über die Errichtung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I.) in unserer Stadt wurde in der letzten Zeit vorgekommen. Einmal wurde ein junger Kaufmann von einem Polizeiergeanten ohne Grund arretiert und ein anderes Mal wieder ein Bauer, ebenfalls ohne Grund, außerdem wurde letzterer noch arg mißhandelt.

Marienburg, 30. Oktober. (Bei unseren Polizeibeamten) sind zwei Ueberschreitungen der Amtsgewalt in der letzten Zeit vorgekommen. Einmal wurde ein junger Kaufmann von einem Polizeiergeanten ohne Grund arretiert und ein anderes Mal wieder ein Bauer, ebenfalls ohne Grund, außerdem wurde letzterer noch arg mißhandelt.

Wormberg, 29. Oktober. (Die Apotheke zum Schwarzen Adler) in der Vorkriegszeit hieselbst, Herrn Faerber gehörig, ist von dem Apotheker Feldmann aus Hamburg käuflich erworben worden.

Posen, 1. November. (Dem Gewerkschaftskartell) hatte der Polizeipräsident die Genehmigung der Rezitation von „Bartel Thurafer“, „Die Weber“ und „Das verlorene Paradies“ verweigert. Eine Versammlung, welche den Vortrag der „Weber“ trotzdem beschließen wollte, verfiel der Aufsicht.

wurde. Möglicherweise hat die Sache für den betreffenden Polizeiergeanten noch ein kleines Nachspiel.

Tilsit, 2. November. (Sein 350 jähriges Stadtjubiläum) feierte heute Tilsit. Vom deutschen Orden 1407 als ein „Sus“, d. h. ein Ordenshaus, eine Burg „auf der Mymel“, die „Tilsit“ genannt, zum Schutze des eben der deutschen Kultur und Pflege gewonnenen Landes gegen die türkischen Einfälle der unfremdlichen Nachbarn erbaut, erhielt Tilsit, das seinen Namen dem kleinen Fließchen Tilsche verdankt, am 2. November 1552 vom Markgrafen Albrecht dem Älteren die Stadtrechtsame.

Tilsit, 2. November. (Sein 350 jähriges Stadtjubiläum) feierte heute Tilsit. Vom deutschen Orden 1407 als ein „Sus“, d. h. ein Ordenshaus, eine Burg „auf der Mymel“, die „Tilsit“ genannt, zum Schutze des eben der deutschen Kultur und Pflege gewonnenen Landes gegen die türkischen Einfälle der unfremdlichen Nachbarn erbaut, erhielt Tilsit, das seinen Namen dem kleinen Fließchen Tilsche verdankt, am 2. November 1552 vom Markgrafen Albrecht dem Älteren die Stadtrechtsame.

Aus Ostpreußen, 4. Oktober. (Ein hoffnungsvoller kleiner Ostpreu) gekattete lobende Eindrücke in sein Aufsehen: Das Huhn. Das Huhn kehrt zur Jungziege. Es hat 4 Beine, damit reicht es bis an die Erde. Keine Schwimmhäute hat es nicht zwischen, sonst wäre es eine Ant. Vorne hat es einen hohen Fleischerkamm, aber sein Schwanz ist hinten. Der Hahn ist männlich und gehört auch zur Jungziege und er hat an jede Seite ein kleines Auge. Der Hahn trägt. Das Huhn legt Eier. Der Hahn legt eine Eier, weil er auf dem Kirchturm steht. Das Huhn gibt einen nahrhaften Braten mit Reis, aber lebendige Jungziege kann es nicht kriegen. Die kommen aus dem Ei, wenn es nicht zu Schnee gerührt wird. Es besteht aus Dutter und Eiweiß. Meine Mutter nimmt Zucker dazu. Mein Vater nimmt lieber Rum. Dierreier werden vom Hahn gelogen, aber die Zuckereier legt der Canditor. Das Huhn pickt den Kall von der Wand, wenn welcher drau ist; beim Trinken hält es den Kopf nach hinten und macht die Augen zu. Mein Vater auch. Denn sehen sie (beide) den Himmel offen. Dann flugt er, mein Vater. Wir hatten einen Hahn, der als 20 Mattäfer auf einmal; jetzt ist er tot.

Wormberg, 29. Oktober. (Die Apotheke zum Schwarzen Adler) in der Vorkriegszeit hieselbst, Herrn Faerber gehörig, ist von dem Apotheker Feldmann aus Hamburg käuflich erworben worden.

Wormberg, 1. November. (Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Antezubiläum.) Der deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung eine Beihilfe von jährlich 1000 Mark aus städtischen Mitteln, zunächst auf die Zeit von 3 1/2 Jahren, bewilligt. Die Beihilfe dient zur Unterstützung der geplanten öffentlichen Vereinsbibliothek.

Posen, 1. November. (Dem Gewerkschaftskartell) hatte der Polizeipräsident die Genehmigung der Rezitation von „Bartel Thurafer“, „Die Weber“ und „Das verlorene Paradies“ verweigert. Eine Versammlung, welche den Vortrag der „Weber“ trotzdem beschließen wollte, verfiel der Aufsicht.

Posen, 2. November. (Für die hiesigen Stadtverordnetenwahlen) ist wieder ein Kompromiß

zwischen der freisinnigen und den anderen deutschen Parteien geschlossen worden, sodas der deutsche Besitzstand gewahrt werden kann. Die Polen entfalten bereits eine überaus eifrige Agitation. Unter 60 Mitgliedern zählt die Stadtverordnetenversammlung jetzt 11 Polen. Die hiesigen Sozialdemokraten, die bereits vergessen hatten, welchen Misserfolg sie bei der Reichstagswahl hatten, stellen in allen Wahlbezirken der dritten Abteilung Kandidaten auf. Nach den Namen der Kandidaten zu urtheilen, gehen die deutschen und polnischen Sozialdemokraten geschlossen vor. Auf einen Erfolg hofft das sozialistische Wahlkomitee wohl selbst nicht; ob es gelingen wird, den Polen Abbruch zu thun, bleibt abzuwarten.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 6. November. 1896 † Wilhelm Nikolaus, Herzog von Württemberg zu Meran. 1893 † Peter Schostakowitsch zu Petersburg, russischer Komponist. 1876 † Giacomo Antonelli zu Rom, Kardinalstaatssekretär Bins IX. 1860 † Sir Charles Napier zu Merchiston-Gall, bekannter britischer Admiral. 1806 Beginn der dreitägigen Plünderung Lübecks durch Bernadotte, Soult und Murat. 1793 Enthauptung Louis Philipps von Orleans (Philipp Egalité). 1771 † Alois Senefelder zu Prag, Erfinder des Steinendrucks. 1730 Hans von Katte, der Freund Friedrich des Großen, an Kistrin enthauptet. 1406 † Papst Sixtus VI.

Thorn, 5. November 1902.

(Personalien von der Eisenbahn.) Verfehlt: Lokomotivführer Glöble von Danzig nach Gulin und der geprüfte Lokomotivbeizer Zente von Gulin nach Straßburg.

(Fadischonzeit.) Der Bezirksauschuss in Marienwerder hat für diesen Regierungsbezirk festgestellt, daß die Schonzeit für Rebhühner am 17. November und für den Dachs am 15. Dezember ihren Anfang nimmt.

(Landwehrverein-Thorn.) Die am Montag im kleinen Saal des Schützenhauses abgehaltene Monatsversammlung, welche zahlreich besucht war, wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Landrichter Tschann, mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er der ruhmvollen Oktobertage in der deutschen Geschichte gedachte und mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den obersten Kriegsherrn schloß. Es wurden 2 Mitglieder neu aufgenommen. Zwei der Landwehrangehörige Herren haben sich zur Aufnahme gemeldet, während ein Mitglied ausgeschieden ist. Nach Verlesung der Niederschrift der vorigen Versammlung durch Herrn Eisenbahndirektor Becker dankte Herr Carl Matzkai im Namen der ehemaligen China-Kämpfer dem Landwehrverein für das zu dem Kommerz am Sonnabend überbrachte Begrüßungstelegramm. Auch in diesem Jahre wird eine Weihnachtsfeier für Militärwaisenkinder — auch solcher, deren Eltern nicht Mitglieder des Vereins gewesen sind — veranstaltet werden; Anmeldungen hierzu sind an die Vorstandsmitglieder Herren Ober-Telegraphenassistent Banse, Lehrer Thielke und Volkstehungsbeamter Wenzel zu richten. Ebenso wird wieder eine Gesellschafts-Lotterie veranstaltet werden. Zum Schluß brachte der Vorsitzende ein Hoch auf General v. Spis aus, der am 1. November, wie schon mitgeteilt, seinen 70. Geburtstag feierte. Herr Schul-Direktor Dr. Mahdorn, der vor kurzem zum Hauptmann d. L. befördert worden ist, dankte dem Verein für die ihm anlässlich seiner Ernennung ausgesprochenen Glückwünsche und brachte ein Hoch auf den Verein aus. Bei einem fälschlichen Freiber, welches Herr Hauptmann Dr. Mahdorn spendete, blieben die Mitglieder noch lange in gemüthlicher Stimmung beisammen.

(Liedertafel.) Bei dem gefrigen Übungsabend dankte der Vorsitzende, Herr Stadtrath Dietrich, dem anwesenden Dirigenten des Vereins „Liedertafel“ nochmals für den am Sonntag abgethenen Genuß durch den Vortrag des „Landstreich“. Die dem Dank wurde durch den Reichelgängergruß noch ein besonderer Ausdruck gegeben. Herr Ulrich dankte im Namen seines Vereins für das zahlreiche Erscheinen der Liedertafel und die wohlwollende Kritik über die gebotenen Leistungen. Wenn die Liedertafel ihre 10-jährige Stiftungsfeier in einem so großen Rahmen gefeiert haben, so haben sie es in der Erwägung gethan, daß jetzt noch die meisten Mitglieder des Vereins zuzufinde sind, was beim 25-jährigen Stiftungsfeier kaum noch der Fall sein werde. Die Liedertafel, so hob er des weiteren hervor, sei auf einer Höhe der Leistungsfähigkeit, daß sie nicht nur für die Thorne Vereine, sondern für den ganzen Reichelgänger vorbildlich sei. Er schloß mit einem Hoch auf die Liedertafel. Der Vorsitzende gab sodann die Einladung der Grandenzer Liedertafel zu ihrem vom 8. bis 10. d. Mts. stattfindenden 40-jährigen Stiftungsfeier bekannt. Am Sonnabend findet abends im schwarzen Adler ein Konzert statt, am Sonntag Frühglocken und abends ein Ball, zu dem alle Sänger nebst Familie geladen sind. Da die Beteiligung des ganzen Vereins nicht anständig ist, so wurde eine Deputation von 8 Mann gewählt, die die Liedertafel vertreten soll. Mit Rücksicht darauf, daß das erste Wintervergnügen der Liedertafel bereits am 15. November stattfindet, soll am Sonnabend den 8. d. Mts. eine besondere Übungsstunde stattfinden.

(Der Radfahrerverein „Fidel“) feiert am Sonntag den 9. November im Viktoriagarten sein 7. Stiftungsfeier mit Konzert, Theateraufführung und Ball. In einem Eröffnungs-, Reize- und Kunstfahren wird außerdem der Verein den Festbesuchern seine außerordentliche Leistungsfähigkeit vor Augen führen.

(Verein deutscher Katholiken.) Die gefrige Monatsversammlung des Vereins deutscher Katholiken wurde von Herrn Hauptlehrer Schwarz geleitet. Nachdem der Bericht über die letzte Monatsversammlung verlesen und genehmigt war, wurden zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Ein Vortrag fand diesmal nicht auf der Tagesordnung, da der Referent, der für diese Sitzung einen Vortrag zugesagt hatte, inzwischen von Thorn verabschiedet ist. Als Ersatz dafür sprach Herr Lehrer Erdmann über den Domherren Julius Bohl zu Frauenburg, den er den Dichter Erlinands nannte. Redner führte zunächst einige interessante Thatsachen aus dem Leben Bohls an, sprach dann über dessen Wirken als Redakteur der „Erlinandskalendermann“ und zeichnete endlich den Dichter Bohl nach seinem Werke „Bernsteinperlen vom Kaiserstrand“, welches im

Jahre 1894 erschien und dessen Widmung von unserem Kaiserpaare angenommen wurde. Die dargebotenen Proben bezogen sich meistens auf das Ermland, über welches Herr C. bereits in der vorigen Versammlung gesprochen hatte. Aus vielen der dargebotenen Proben sprach die innige Liebe des Dichters zu seinem Ermland; auch zum Dolmetscher der patriotischen Gefühle der Ermländer macht sich der Dichter öfter. Redner empfahl das Werkchen besonders allen Ermländern, denen es einen hohen Genuß bereiten würde. Im Monat November soll noch ein Familienabend abgehalten werden. In Ansehung ist hierzu der 25. d. Mts. genonnen.

(Ein großartiges Leichenbegängniß) fand gestern für den verstorbenen Stationsvorsteher Schattner vom hiesigen Hauptbahnhofe statt. Die Behörden waren durch den Eisenbahnpräsidenten Naumann und den Regierungsrath Simon aus Bromberg vertreten. Die Stationsvorsteher der Umgegend bis Landsberg an d. W. hinan waren in großer Zahl erschienen. Am stärksten war natürlich das Beamtenpersonal von Thorn vertreten, sodas über 200 Personen dem Sarge folgten. Ueberaus groß war die Zahl der Kranzspender. Besonders zu erwähnen ist, daß auch das Offiziercorps des litauischen Dragonerregiments in Lissit, bei dem der Verstorbene gedient, einen prachtvollen Kranz mit einer Schleife, die die Regimentsfarben trug, gesandt hat. Begleitet war die Sarge von einem persönlichen Aufschreiben des Regimentskommandeurs. — Der Verstorbene war 61 Jahre alt und seit 5 Jahren Stationsvorsteher des Thorne Hauptbahnhofes.

(Rettungszug auf dem Hauptbahnhof.) Um bei Eisenbahnunfällen eine möglichst schnelle Hilfeleistung zu ermöglichen, sind nunmehr auch auf dem hiesigen Hauptbahnhofe die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Während bis dahin nur ein Gerätschaftswagen für den Rettungszug bereit stand, ist jetzt noch ein zweiter Gerätschaftswagen und ein Verzeiwagen eingetroffen. Dieselben sind mit den verschiedensten Rettungsmitteln ausgestattet. Nach den neuesten Bestimmungen muß der Rettungszug spätestens 30 Minuten nach dem Eintreffen der Depesche abgefahren werden. Die Ausrüstung des Zuges besteht aus einer Sanitätskolonne, die von dem Bahnrath Herrn Sanitätsrath Winkelmann in der ersten Hilfeleistung in einem besonderen Kutschwagen vorgeleitet ist. Sie setzt sich aus verschiedenen Beamtenklassen zusammen.

(Holzverehr auf der Weichsel bei Thorn.) Die Holzverehr auf der Weichsel am Ruchland war in der vierten Oktoberwoche noch reger als in der dritten. Vom 21. bis 31. Oktober baillierten die Grenze bei Schillno 39 Trakten mit zusammen 214840 Stück Hölzer, während in der dritten Oktoberwoche nur 16 Trakten mit 67769 Stück Hölzer eingefloßt wurden. Das Verhältnis der Stärke der Holzverehr in den Monaten Oktober und September zeigt folgende Uebersicht. Es wurden eingefloßt im September: 278312 eiserne, 5412 tannene, 57895 eichene, 13286 Laubrundhölzer, Oktober: 184048 eiserne, 4671 tannene, 144421 eichene, 392 Laubrundhölzer. Demnach zusammen im September: 354895 Stück, im Oktober: 333532 Stück.

Podgorz, 3. November. (Verschiedenes.) Herr Lehrer Loehrer ist von der königlichen Regierung zu Marienwerder zum Hauptlehrer ernannt, und wurde ihm die Leitung und Beaufsichtigung der evangelischen Schule übertragen. — Das Vorkommando des 140. Infanterie-Regiments aus Inowrazlaw ist heute auf dem Schießplatz eingetroffen. — Auf Antrag des Herrn Kreisarztes Dr. Steger-Thorn fand am Mittwoch eine Untersuchung der Wasserhältnisse auf dem Gebiet des Forts Ulrich von Jungingen statt, um festzustellen, ob dieselben die Anlage einer Wasserleitung zur Versorgung der Gemeinde Podgorz gestatten. In der Untersuchung nahmen theil Herr Regierungsschreiber Dr. Burchard als Vertreter des Landraths, Herr Hauptmann Sauer als Vertreter der Militärbehörde, Herr Kreisarzt Dr. Steger, sowie von Podgorz Herr Bürgermeister Kühnbaum und die Gesundheitskommission, bestehend aus den Herren Dr. Horst, Schmiedemeister Voß und Unternehmer Währlichowski. Das Ergebnis war ein günstiges, sodas der Plan, Podgorz von Fort Jungingen aus mit Wasser zu versorgen, voransichtlich schon in nächster Zeit zur Ausführung kommen wird, da die Militärbehörde keinerlei Einwendungen dagegen erhoben hat.

Manngaltiges.

(Verhaftung.) Der aus Berlin ausgewiesene Musikschriststeller Cola Vernstein, der nach Hamburg gegangen war und auch dort ausgewiesen wurde, ist in Hamburg wegen zahlreicher Betrugsereien verhaftet worden.

(Wegen Zweikampfe) hatte sich Sonnabend vor der Strafkammer in Rostock der außerordentliche Professor an der Rostocker Universität Dr. Binder zu verantworten. Das Duell hat am 26. Juli d. Js. in den Varnstorfer Anlagen nahe bei Rostock zwischen Professor Binder und dem damaligen Kommandeur des 90. Füsilierregiments in Rostock, jetzigen Generalmajor und Brigadefeldmarschall v. Bogensky und Tenczyn stattgefunden. Der Zweikampf verlief bei 15 Schritte Entfernung und dreimaligem Ringelwechsel unblutig. Das Urtheil gegen Professor Dr. Binder lautete auf sechs Monate Gefängniß.

(Verhaftung eines Gatten- und Kindermörders.) Der Zimmermann Julius Othmar Borrman hatte in Chemnitz am Mittwoch Abend seine Frau durch zwei Revolverschüsse am Kopfe schwer verwundet und seinen 10-jährigen Sohn erschossen, darauf flüchtete er und traf am Freitag Abend in Wien ein. Er übernahm theil bei einer Prostituirten und machte am Sonnabend mit dem Mädchen einen Ausflug. Die Polizei war inzwischen aus Chemnitz telegraphisch verständigt worden, daß Borrman wahrscheinlich nach Wien geflüchtet sei. Als Borrman nun am Abend mit dem

Mädchen heimkehrte, wurde er bereits von einem Polizeienten und Wachleuten erwartet. Er wurde nach der Personalbeschreibung sofort erkannt, da er sich in Chemnitz durch einen Revolverschuss an der Stirn selbst verletzt hatte. Borrman feuerte einen Revolverschuss auf den Agenten ab. Die Kugel ging an dessen Kopf vorbei. Darauf folgten zwei Schüsse auf einen Wachmann, der gleichfalls nicht getroffen wurde; nur die Säbelscheide wurde beschädigt. Als ihn der Agent und der Wachmann überwältigten, ging ein vierter Schuss los, der Borrman selbst am Oberschenkel schwer verwundete. Der Verhaftete wurde in das Spital des Chemnitzer Thats nicht wissen.

(Der Abschluß einer Liebes- tragödie.) Der 25-jährige Techniker Ernst Bernstein in Gaijnichen in Sachsen, aus angesehener Familie, hatte mit der Verkäuferin Sarah Meßler daselbst seit längerer Zeit einen Liebesverhältnis. Da sich Folgen einzustellen schienen, so wollte er seine Geliebte heirathen, stieß aber bei seinen Eltern auf unüberwindlichen Widerstand. Darum ging er mit der Absicht weg, sich in Berlin das Leben zu nehmen. In diesem Sinne schrieb er auch von Berlin sofort an einen ihm befreundeten Techniker in Gaijnichen. Sobald Fräulein Meßler von dem Adressaten am Sonnabend die Schreckensnachricht erhalten hatte, fuhr sie nach Berlin, um gemeinsam mit ihrem Geliebten zu sterben. Sie fand ihn auch und wußte ihn zu überreden, sie in den Tod mitzunehmen. Sonntag Morgen sahen Passanten im Thiergarten den jungen Mann und das Mädchen regungslos daliegen. Sie hatten sich fest umschlungen und bluteten jeder aus einer Kopfwunde. Ein Arzt stellte fest, daß Bernstein todt war, seine Geliebte dagegen noch Lebenszeichen von sich gab. Das schwerverwundete Mädchen wurde nach dem Krankenhaus gebracht; es wird wohl schwerlich mit dem Leben davonkommen.

(Geiz ist die Wurzel alles Uebels.) Die Gießener Strafkammer verurtheilte die Wittve eines Arztes wegen schwerer Urkundenfälschung mit Betrugsversuch zu 6 Monaten Gefängniß. Die Frau, die in guten Verhältnissen lebt, hat gewerbsmäßig Geschäftsleute dadurch betrogen wollen und auch theilweise betrogen, daß sie Waaren auf Borg entnahm und die ihr darüber zugestellten Rechnungen mit einem Quittungsvermerk fälschte und dann unter Vorlegung der Quittung Zahlung verweigerte. Der Beweggrund ist Geiz und Habgucht gewesen. Die Verurtheilte wurde sofort in Haft genommen.

(Ein Eisenbahnunfall) fand in der Nähe von Reims statt, bei welchem 10 Personen verletzt wurden, darunter 2 schwer. Unter letzteren befindet sich ein Bruder des ehemaligen Ministers des Auswärtigen Hanotanz; er erlitt einen Bruch beider Beine; eine Amputation dürfte notwendig sein; sein Zustand ist sehr ernst.

(Bannfall.) Wie aus Rutas bei Tiflis gemeldet wird, flüchte dort während einer Reparatur in der Kaserne eine Wand ein; drei Personen wurden getödtet und zwei schwer verletzt.

(Etwas neues von Robert Zo hannes) ist sein „Karl Wittgerait aus Gaweiten“, wie er über den „November“ und „von der Gleichheit beim Vaden“ denkt. Aus beiden folge ein Proöchen:

„November ist's, die letzten Blätter,
Die fielen nun von Baum und Strauch,
Im Sommer war es doch viel natter,
Da lag im Fras man auf dem Bauch.“ u. s. w.
„Was nun einft die Menschheit auch
Ueber Gleichheit schreibe:
See! Du machst die Menschen gleich,
Bei lebendem Leibe.“ u. s. w.

(Es ist erreicht!) Die zum geflügelten Wort auf allen Gassen und in allen Lebenslagen gewordene Devise eines bekannten Haarflüsterers hat nun sogar ihren Weg über die Grenzen Deutschlands hinaus gefunden. In Paris und Brüsseler Zeitungen findet man Citakets von Haarflüsterern abgebildet, auf denen das frei nach dem Verlinischen ins Französische übersehte Wort drängt: „Ca y est!“ Auch zur volkstümlichen Redewendung ist es geworden, wie man sich vielfach aus französischen Zeitungen überzeugen kann.

(Verbreitung des Deutschthums.) Das Deutschthum auf der ganzen Erde wird nach einer Berechnung in den Mittheilungen des allgemeinen deutschen Schulvereins durch 88 276 500 Köpfe vertreten. Davon entfallen auf Europa 76 536 000, auf die Vereinigten Staaten von Amerika 10 000 000 Menschen deutscher Nationalität. Kanada zählt deren 400 000, das übrige Nordamerika 7000. In den mittelamerikanischen Freistaaten wohnen 8000 Deutsche, auf den westindischen Inseln etwa 10 000; Südamerika zählt 495 000 Deutsche, davon Brasilien 400 000, die übrigen vertheilen sich wie folgt: Kolumbien

3000, Venezuela 5000, Uruguay 5000, Argentinien 60 000, Paraguay 3000, Chile 15 000, Peru 2000, sonstige Gebiete Südamerikas 2000. Das Deutschthum Afrikas beläuft sich auf 623 000 Menschen, von denen etwa 600 000 auf Südafrika gezählt werden. Auf Asien rechnet der Artikel 88 000, wovon auf Niederländisch-Indien 50 000, auf Russisch-Asien 30 000, auf Türkisch-Asien 5000, China 1500, Japan 1000 kommen. Auf Australien und Neuseeland sitzen 106 500 Deutsche. Alle diese Zahlen können keinen Anspruch auf Genauigkeit machen.

(Vorbeigeschossen.) Bei einem Diner stolperte der Diener, als er gekochte Fische servierte. Die Fische glitt über den Rand der Schüssel auf das Tischuch. „Das macht nichts“, sagte einer der Gäste lachend, „das war nur ein lapsus linguae.“ Der Scherz wurde mit lautem Lachen begrüßt. Einer der Anwesenden, der nicht Latein verstand, aber aus der großen Heiterkeit der Gäste schloß, daß der Witz gut gewesen sein müsse, beschloß, denselben bei seinem nächsten Diner ebenfalls anzubringen. Die Gelegenheit bot sich bald. Bei einem kleinen von ihm veranstalteten Diner gab es unter anderem auch Sammelkuchen, und der Gastgeber hatte den Diener instruiert, sie beim Serviren auf den Tisch fallen zu lassen. Der Diener that es zum Schrecken der Gäste. „D, das thut nichts meine Herren“, rief der Gastgeber lachend, „es ist nur ein lapsus linguae.“ In seiner großen Enttäuschung und Verwunderung belachte niemand seinen Scherz, und an den verständnißlosen Mienen der Anwesenden merkte er, daß es mit der Pointe diesmal doch wohl nicht seine Richtigkeit hätte. Ueber einer der Gäste lachte doch plötzlich laut auf; man hatte ihm von jenem Diner erzählt, wo der Witz gefallen war. Er theilte einem seiner Nachbarn flüsternd den Zusammenhang der Dinge mit, und nun entstand an dem einen Ende der Tafel eine laute Heiterkeit, die dem Hausherrn nicht zur besonderen Ehre gereichte. Schließlich theilte sich die Heiterkeit der ganzen Gesellschaft mit, und wieder wußte der Hausherr nicht, was es gäbe — denn eine so nachtheilige Wirkung seines Wizes übertraf seine Erwartung.

(Eine werthvolle Entdeckung.) „Haben Sie Ihren Urlaub in diesem Jahre angenehm verlebt?“ „Ja! Sieht man es mir nicht an?“ „Allerdings, Sie sahen nie besser aus.“ „Nicht jeder erholt sich so gut auf seiner Sommerreise.“ „Rein. Doch ich war auch besonders glücklich in der Wahl meines Aufenthalts.“ „Es gefiel mir so gut an dem Ort, daß ich sicher auch meine nächsten Ferien dort verleben werde.“ „Guter Tisch?“ „Vorzüglich. Ich konnte alles bekommen, was ich wünschte.“ „Angenehme Leute?“ „Reisende Leute. Und das Beste war, daß es garnicht förmlich zugen. Wir konnten thun und lassen, was uns gefiel.“ „Ruhig?“ „Das wollte ich meinen. Ich war nie an einem ruhigeren Orte.“ „Gute Betten?“ „Ausgezeichnete Betten. Auch ein Privatbad.“ „Es war sicher sehr thener?“ „Im Gegentheil. Es waren die billigsten Ferien, die ich jemals verlebt habe.“ „Aber Mensch, sagen Sie mir doch auch, wo das war!“ „Zuhause!“

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Wortmann in Thorn.

Tägliche Notierungen der Danziger Producten-Börse

vom Dienstag den 4. November 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelfaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannter Faktorei-Probation unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745—783 Gr. 145—153 Mt. bez.
inländ. bunt 756—761 Gr. 146—148 Mt. bez.
inländ. roth 708—766 Gr. 128—146 Mt. bez.
transito hochbunt und weiß 780 Gr. 124 Mt. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. großbunt 679—766 Gr. 124—127 Mt. transito großbunt 747 Gr. 94 Mt.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 642—680 Gr. 127—135 Mt. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiß 127 Mt. bez.
Seser per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124 Mt. bez.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig.
Rembement 88° Transithpreis franco Neufahrwasser 7,30 Mt. inkl. Sack bez., 7,25 Mt. inkl. Sack Geld. Rembement 75° Transithpreis franco Neufahrwasser 5,72 1/2 Mt. inkl. Sack bez.

Samburg, 4. November. Aliböl rubig, loco 50 — Kaffee rubig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 8,65. — Wetter: Regen.

Gegen Schnupfen ist der Schnupfenäther „Forman“ anzunehmen, der ärztlicherseits mehrfach als „geradezu ideale Schnupfenmittel“ bezeichnet wird. Bei leichtem Schnupfen Forman-Watte (Dose 30 Pfg.), bei starkem Schnupfen Forman-Pastillen (50 Pfg.) zum Inhaliren mittelst Niesgläserchen. Wirkung frappant! In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.



Franziska Legowska
 Damenschneiderin aus Hamburg.
Robes! — Konfektion!
 Anfertigung von sämtlichen Kostümen,
 sowie Jackets und Capes 2c., 2c.
 Spezialität:
Englische Kostüme.
 Baderstr. 26, part.

Datumstempel!
 verstellbar bis 1908, zum Ausfüllen jeder Drucksache, Zehn- und Wechselstempelmarken für Behörden, Fabriken, Gutsbesitzer, Landwirthe 2c. Ferner folgende Abbildungen mit Datum: Weizent, Angenommen, Antwort, Erhalten, Eingetrag. Keine Reparaturkosten, da stets Gratisnachlieferung erfolgt. Erhältlich bei
Walther Kolinski,
 Thorn, Gerberstr. 33-35,
 Kunstgewerbliche Werkstatt für Silber- und Goldschmiedearbeiten, Fabrikation von Trauringen, U-reparaturwerkstatt.

Ein Posten
 Kinderschuhe u. Knopfstiefel für **Schulkinder,** um damit schnell zu räumen, verkauft billigst die Firma
Johann Witkowski,
 25 Breitestraße 25.

Elektrische Haus-Telegraphen und **Telephonanlagen** werden streng sachgemäß ausgeführt. Reparaturen daran, sowie an Fahrrädern, Automaten, sämtlichen elektr. Apparaten und Automobilen werden unter Garantie übernommen.
Th. Gesicki,
 Elektriker und Mechaniker, — gegründet 1874 —
 Thorn, Grabenstr. 14.

Feinsten Blütenhonig,
 Pfund 1,00 Mk.,
ff. Bienenhonig,
 Pfund 70 Pfennig,
 empfiehlt
Heinrich Netz,
 Schulstr. 1. Heiligageiststr. 11.

Krebse,
 Krebsfontänen, Krebschwänze, Krebsbutter, Suppen-Extrakt 2c., sowie Räucherwaren, Spezialität: Räucherlachs, sowie sämtliche Marinaden hält stets auf Lager.
Naumann, Baderstr. 28.
 Hochfeinen selbsteingemachten Sauerkohl, sowie
Dillgurken
 empfiehlt in bester Qualität.
B. Müller,
 Mocker, Lindenstraße Nr. 5.

Hochfeinen **Magdeburger Sauerkohl,** sowie gute Kocherbsen empfiehlt
A. Cohn's Wwa., Schillerstr. 3.
Vorzügl. engl. Porter
 empfiehlt billigst
E. Szyminski,
 Heiligageist- und Windstr.-Ecke, Fernsprecher 312.

Pülpe
 verkauft die **Stärkefabrik Thorn.**
Prima oberchl. Steinkohlen,
 Stef. Klobenholz 1. u. II. Kl., Kleinholz 4. und 5. Schnitt, liefert billigst frei Haus
Max Mendel, Mellisenstr. 127.
 Offertire ca. 200 Zentner gepflastete, haltbare Winterpflaster, von beste Sorten, Nr. 10-12 Kl. Schleimige, feste Bestellungen erwünscht
 Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Neue **Heringe,** Geschmakt, sowie eine Partie **Heringe** billigst für Wiederverkäufer, empfiehlt
Eduard Kohnert.
Mauerstr. 36
 2 Wohnungen, je 3 Zimmer und Zubehör, in der 1. Etage zu verm. Näheres bei
Horst, Schuhmacherstr.-Ecke 14, II.

Habe mich in Thorn, Neustädtischer Markt 23, als
Sesanglehrerin
 niedergelassen.
 Vorzügliche Methode. Gründliche Tonbildung. Richtiges Athmen.
 Sprechstunden und Stimmenprüfung täglich von 11-1 Uhr vorm.
Gertrud Albrecht, Kirchen- u. Concertsängerin.

Bruno Raczkowski
 Zigarren- und Zigaretten-Versand-Geschäft,
 Gerberstr. 29 gegenüb. Café „Kaiserkrone“ Gerberstr. 29,
 empfiehlt als die gangbarsten und beliebtesten Marken:
 En-detail. En-gros.
 Moltke à 5 7/8 Lion Dor,
 Loewe „ 6 „ Lola,
 Aromatica „ 6 „ Chacota,
 Linda „ 7 „ Scerose,
 Felix Bahia „ 7 „ Bismarck,
 Deli Bamy „ 8 „ Rio Hondo,
 Isla Bella „ 8 „ Lopez,
 Simpatica „ 10 „ La Patria,
 Flor de Ramon „ 10 „ Coralia,
 Mi Favorita „ 12 „ Marina.

Spezialität:
 Echt russ. und türkische Zigaretten und Tabake.

Gemüll-Eimer
 nach polizeilicher Vorschrift zu billigsten Preisen.
J. Wardacki,
 Inh.: W. von Broekere,
 Eisenhandlung, Thorn, Breitestr. 19.
 Jagdgewehre. Jagdaccessorien.
 Baumaterialien.

Für Magenleidende!
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**
 Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ährenden, Gesundheit zerschädlichen Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
 und deren unangenehme Folgen, wie: **Stuhlverstopfung, Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 u. 1,75 Mk. in Thorn, Mocker, Argenu, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Calusee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fördon, Schleusenan, Bromberg u. s. w. in den Apotheken.
 Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**
 Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rosin 240,0, Ebereschelast 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Gelenwurzel, amerikanische Kaffeebohnen, Engelenwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Hans Kindorff,
 Thorn Modewaarenhaus Thorn.
Sonder-Angebot
 in **Kleiderstoffen und Damen-Konfektion.**
 Homespun in allen gangbaren Farben, 110 cm breit, . . . Mtr. **1,10** Mark.
 Zibeline in allen gangbaren Farben, extra schwer, . . . Mtr. **1,30** Mark.
 Cheviots in allen gangbaren Farben, 110 cm breit, . . . Mtr. **1,20** Mark.
Jackets in moderner Ausführung von 4 Mark an.
Anfertigung von Kostümen in eigenem Atelier.

Saison-Neuheiten
 in **Fantasie-Hüten**
 und **Mützen,**
 aus dauerhaften Stoffen und Filzen gearbeitet, für **Herren, Knaben u. Kinder** empfiehlt
G. Grundmann,
 Breitestr. 37 THORN Breitestr. 37.

Leicht. Wollfilz, in Serlei Farben.
 Spezialität für Landwirthe.
 Grünl. od. graumel. Jagdmütze.
 In jeder Preislage.

Garnirte und ungarirte
Damen- u. Kinderhüte
 in größter Auswahl und anerkannt geschmackvollster Ausführung empfiehlt
Minna Mack's Nachfl.,
 Putz- und Modewaren-Magazin, Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Gas-Kronen
 in allen Ausführungen zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** liefert fix und fertig angemacht
Philipp Elkan Nachfl.

Spezial-Geschäft für Bilder-Einrahmungen. Große Auswahl in modernen Gold- u. Polsterleisten. Saubere Ausführung, äußerst billig.
Robert Malohn, Glasermester, Araberstraße 3.

Berliner Lotterie
 d. techn. Commiss. f. Trabrennen.
 Ziehung 12. u. 13. Nov.
 6036 Gewinne i. Werthe von Mk.
100 000
 Loose à 1 M. — 11 Stück 10 M. (Porto und Liste 20 Pfg.)
Ges. Bräner & Co. Nachf.
 Bank-Geschäft
 Berlin W., Friedrichstr. 181.

Laden
 in bester Lage Thorn's, Breitestr. 46, vom 1. Januar 1903, ev. auch früher, zu vermieten.
G. Soppart, Thorn,
 Baderstraße 17, I.
 2 ff. möbl. Vorderzimmer sofort zu vermieten.
 Zu erfragen Altstadt, Markt 27.